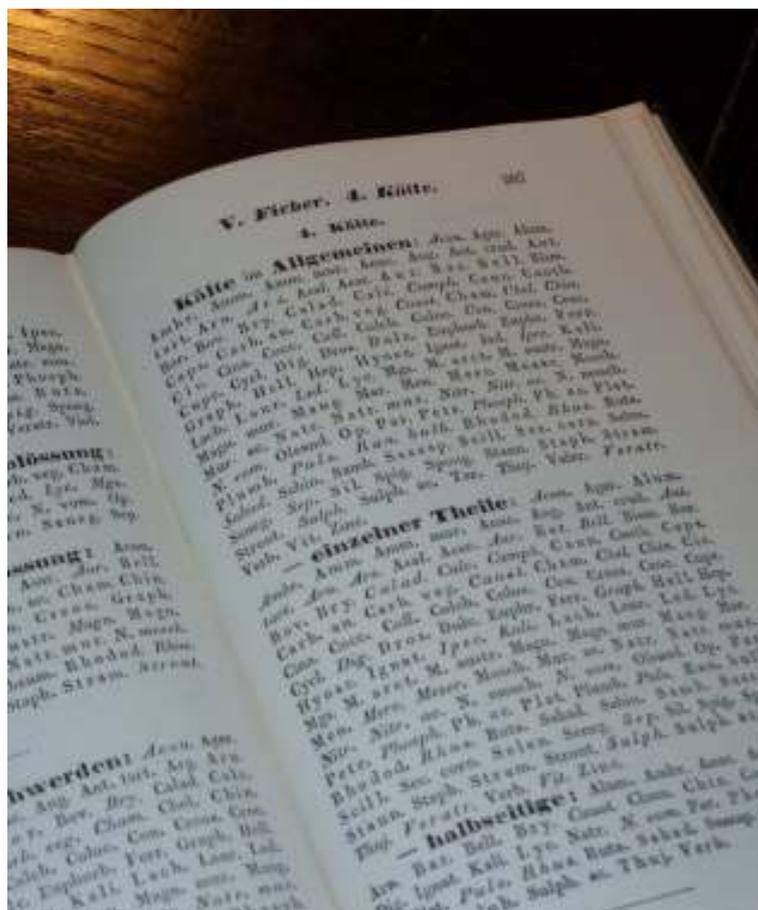


# Constantin-Hering-Institut

## Aufbaukurs

# Klassische Homöopathie

Beginn: 26./27.09.2015



*„Das höchste Ideal der Heilung ist schnelle, sanfte, dauerhafte  
Wiederherstellung der Gesundheit.“*

(Samuel Hahnemann)



**Bryonia** (Zaunrübe)

## Was ist Homöopathie?

*Nur Naturheilungen sind wahre Heilungen. Eine Naturheilung kann nur der lebende Organismus selbst vollbringen.*

*(Georg Heinrich Gottlob Jahr)*

Die Klassische Homöopathie zeichnet sich durch ein eigenständiges Verständnis von Krankheit und Heilung aus. Was heißt das? Biologische Vorgänge wie Stoffwechsel, Atmung, Wachstum, Sexualität, Altern sind Prozesse des Lebens und unterliegen anderen Gesetzen als beispielsweise physikalische oder chemische Vorgänge. Samuel Hahnemann, der Begründer der Homöopathie, nannte die Fähigkeit lebender Organismen zur Selbstregulation „Lebenskraft“. Krankheit ist als eine Verstimmung dieser Lebenskraft zu verstehen. Infolge äußerer Störungen oder ererbter Fehlinformationen funktionieren die Prozesse der Selbstregulation nicht mehr optimal. Der Organismus entwickelt krankhafte Symptome, die ihn diese Störung spüren lassen. Die Lebenskraft aber ist um Rückkehr zur gesunden Selbstregulation bemüht. Chronische Krankheiten sind aus homöopathischer Sicht solche Krankheiten, bei denen die Lebenskraft aus eigener Kraft nicht mehr zur optimalen Regulation des Organismus zurückkehren kann. Dennoch ist sie bemüht, die Störungen möglichst gering zu halten. Solange es möglich ist, hält die Lebenskraft die lebenswichtigen Organe frei von krankhaften Veränderungen. Erst bei einem weiteren Nachlassen ihrer Energie werden auch diese betroffen. Dieses Nachlassen wird durch die Unterdrückung entlastender Symptome, wie es zum Beispiel Hautausschläge sind, befördert. Eine Heilkunst, die ihren Namen zu Recht tragen will, darf deshalb nicht einzelne Symptome unterdrücken, sondern muss deren Gesamtheit als Ausdruck der Krankheit verstehen, die es zu heilen gilt. Denn in jeder Krankheit finden wir eine Dynamik vor – die Dynamik eines Prozesses, in dem es um Heilung oder bestmöglichstes Wohlergehen geht.

*Homöopathie regt Naturheilungen an.*

Homöopathie unterstützt und beschleunigt diese Dynamik der Selbstheilung bei akuten Erkrankungen und ermöglicht sie bei chronischen Krankheiten. Grundlage homöopathischer Heilungen sind Hahnemanns Entdeckungen der Wirkgesetze von Arzneimitteln im lebenden Organismus. Die Geburtsstunde der Homöopathie war Hahnemanns Selbstversuch mit der Chinarinde. Die Chinarinde wurde damals (und übrigens auch heute noch als Chinin) gegen Malaria verwendet. Um zu erfahren, weshalb dieser Stoff die Malaria heilt, nahm Hahnemann selbst Chinarinde ein und stellte fest, dass er malariaähnliche Symptome bekam. Da er ähnliche Beobachtungen auch schon in Bezug auf die in der damaligen Medizin gängige Behandlung der Syphilis mit Quecksilber gemacht hatte, erkannte er, dass es sich hier um ein

universelles Naturgesetz handeln müsse. Auf diesem Wege fand er das Grundgesetz der Homöopathie

*Similia similibus curantur. – Ähnliches möge durch Ähnliches geheilt werden.*

*(Samuel Hahnemann)*

Wie ist aber eine solche Heilung durch Ähnliches möglich? Scheint es doch auf den ersten Blick unlogisch, ein Erbrechen mit einem Brechmittel oder Kopfschmerzen mit einem Arzneimittel, das solche Beschwerden auch erzeugen kann, zu heilen. Hahnemanns Beobachtungen der Wirkungsweise von Arzneien liefern die Erklärung. Er konnte bei seinen Versuchen eine Erst- und eine Nachwirkung von Arzneimitteln unterscheiden. Die Erstwirkung ist die Reaktion, die der eingenommene Stoff dem Organismus aufzwingt. Ein Beispiel: wir trinken eine Tasse Kaffee, um munter zu werden oder schneller denken zu können. Wenn diese Wirkung des Kaffees abklingt, tritt aber das Gegenteil ein, wir sind abgeschlafft, werden müde – wir brauchen also eine neue Tasse Kaffee. Dies liegt daran, dass der Organismus zu seinem Normalzustand zurückkehrt, indem er das Pendel gewissermaßen nach der anderen Seite ausschlagen lässt. Diese Phase, die die Reaktion des Organismus gegen die Erstwirkung beinhaltet, nannte Hahnemann Nachwirkung.

*Ein Arzneimittel, das man wirklich „gegen“ eine Beschwerde einnimmt, bringt eine zwar sehr bald einsetzende, aber nur vorübergehende Besserung hervor.*

Ist die Erstwirkung eines eingenommenen Arzneimittels dem krankhaften Zustand entgegengesetzt, so neutralisiert sie diesen vorübergehend und der Patient fühlt sich wohler. Vergeht die Erstwirkung des Medikamentes aber, so setzen die Beschwerden wieder ein, aufgrund der Nachwirkung eventuell sogar stärker als vorher. Dass auf diese Weise keine Heilung möglich ist, kann der Patient gut beobachten, wenn er gegen eine chronische Krankheit Medikamente einnimmt. Er muss die Medikamente dauerhaft einnehmen, da eine Heilung durch eine solche „entgegengesetzte“ Medikation nicht möglich ist. Weil diese Art der Anwendung von Arzneimitteln den Organismus aber weiter in seinen krankhaften Zustand hineintreibt, muss die Dosis im Laufe der Zeit meist gesteigert werden.

*Ein homöopathisches Arzneimittel wird gewissermaßen „für“ die Krankheit verschrieben.*

Ein homöopathisches Heilmittel erzeugt bei seiner Einnahme eine kurze, vorübergehende Kunstkrankheit, die der eigentlichen Krankheit des Patienten ähnlich ist. Die Lebenskraft setzt sich gegen diesen Reiz zur Wehr und überwindet ihn. Das ist die Nachwirkung. Da der homöopathische Reiz aber der eigentlichen Krankheit ähnlich ist, wird in der Nachwirkung die Krankheit selbst überwunden. So unterstützt das homöopathische Heilmittel die Dynamik der Selbstheilung, die in jedem Krankheitsprozess vorhanden ist.

*Die Erstwirkung des gegebenen Arzneimittels kann als Erstverschlimmerung für den Kranken spürbar sein. Hahnemann arbeitete daran, diese Erstverschlimmerung der Arzneiwirkung so weit wie möglich zu verringern, indem er den Kranken möglichst kleine Gaben verabreichte.*

Das führte ihn zur Entdeckung eines weiteren Phänomens, nämlich der Wirkungssteigerung von Arzneien durch eine bestimmte Verarbeitung, die er Potenzieren nannte. Eine bestimmte Menge der arzneilichen Substanz wird mit einer bestimmten Menge eines neutralen Stoffes (Milchzucker oder durch eine geringe Zugabe von Alkohol haltbar gemachtes Wasser)

verrieben bzw. verschüttelt. Durch die Wiederholung des Vorganges unter immer neuer Zugabe neutraler Substanzen entstehen immer höhere Potenzen. Dabei führen die von Hahnemann ursprünglich zur Minimierung der Arzneigaben verwendeten Prozeduren nicht nur zu einer schrittweisen Auflösung der Arzneisubstanz, sondern auch zu einer Steigerung der arzneilichen Kräfte, den Organismus zu heilender Nachwirkung anzuregen. Diesen Vorgang, der weit über das Stoffliche hinausgeht, da im homöopathischen Arzneimittel nicht ein Molekül der Ursprungssubstanz mehr zu finden ist, beschreibt Hahnemann als Verlebung und Vergeistigung der Arzneistoffe.

*Homöopathie benutzt die Heilkräfte der Stoffe, indem sie diese aus ihrer stofflichen Hülle befreit und der Lebenskraft als Information bereitstellt. Der Homöopath teilt der Lebenskraft des Patienten durch die Mitteltgabe diese Information mit: So (ähnlich) sieht die Störung aus, gegen die du dich zur Wehr setzen musst. In diesem Sinne ist Homöopathie eine Natur-Heilkunst: Sie regt den Organismus zur eigenständigen Rückkehr zu seiner gesunden Tätigkeit an.*



**C**hamomilla (Kamille)

## Unser Berufsbild

Wenn Sie sich für unsere Ausbildung interessieren, dann haben Sie sicher schon Erfahrungen mit der Homöopathie gemacht und haben eine Vorstellung davon, wie ein Homöopath arbeitet. Trotzdem möchten wir unsere Tätigkeit hier kurz beschreiben.

Kernstück einer jeden homöopathischen Behandlung ist die Anamnese. Dabei handelt es sich um ein Gespräch mit dem Patienten, bei dem Sie alle Informationen zur Krankheit eruieren, die Symptome des Patienten ebenso wie den Hintergrund der Erkrankung und ihre Entstehungsgeschichte. Eine solche Anamnese ist Bestandteil fast aller Therapieformen. Was die homöopathische Anamnese dabei unterscheidet, ist ihr zeitlicher Umfang und ihre Gründlichkeit. Homöopathische Anamnesen umfassen in akuten Fällen einen Zeitrahmen zwischen 20 und 60 Minuten und in chronischen Fällen zwischen einer und drei Stunden. Die gut durchgeführte Anamnese ist die Grundlage einer erfolgreichen Verschreibung. Anschließend führen Sie eine Analyse der in der Anamnese erfragten Informationen durch, um zur Verschreibung des richtigen Mittels zu kommen. Die Verwendung eines Repertoriums<sup>1</sup> hilft Ihnen, aus der Gesamtheit der homöopathischen Materia medica<sup>2</sup> einen Pool der infrage kommenden Mittel zu bilden. Zwischen diesen Mitteln entscheiden Sie sich schließlich durch einen Vergleich der Mittel in der Literatur über den homöopathischen Arzneimittelschatz. Wenn Sie das erste Mittel verschrieben haben, begleiten Sie den Patienten mit Folgeanamnesen bis zur Ausheilung seiner Krankheit.

Freude am Umgang mit Menschen und die Fähigkeit zur vorurteilslosen Wahrnehmung von Patienten in ihren Beschwerden, Sorgen und Nöten ist also eine Voraussetzung für den Beruf des Homöopathen. Ebenso benötigen Sie die Fähigkeit, die erworbenen Informationen zu analysieren und in eine heilkräftige Verschreibung umzusetzen. Dieses Wissen erwerben Sie in unserer Ausbildung.

Heilpraktiker, die die Homöopathie ausüben, benötigen für die Praxisführung formal keine weiteren Spezialausbildungen, da die Homöopathie prinzipiell bei allen Erkrankungen einsetzbar ist. Einige Kollegen kombinieren die Homöopathie mit anderen Therapieformen wie beispielsweise Familienstellen oder Gesprächstherapie.

---

<sup>1</sup> Repertorien sind Bücher bzw. Computerprogramme, die in Rubriken die für bestimmte Symptome infrage kommenden Arzneimittel verzeichnen.

<sup>2</sup> Materia medica bezeichnet den gesamten Umfang der homöopathischen Arzneimittel.

Für die Praxisführung benötigen Sie die entsprechenden Räumlichkeiten, homöopathische Grundlagenliteratur wie Repertorien und Arzneimittellehren sowie bei Bedarf einen Computer, darüber hinaus aber keine weiteren technischen Geräte. Aus diesen Gründen ist die Praxisführung für einen Homöopathen deutlich weniger kostenaufwendig als für Heilpraktiker anderer Therapierichtungen oder andere medizinische Berufe.

Seit einigen Jahren gibt es die „Stiftung Homöopathie-Zertifikat“. Rein klassisch verfahrenende Homöopathen können dort ein Zertifikat erwerben, das die Qualität ihrer therapeutischen Arbeit auch nach außen erkennbar macht. Sie müssen zu diesem Zweck eine schriftliche und eine mündliche Prüfung bestehen und eine Supervisionszeit nachweisen. Anschließend können Sie dieses Zertifikat durch den Nachweis von entsprechenden Fortbildungsstunden alle zwei Jahre erneuern. Wir haben uns bei der Planung unserer Ausbildung an den Richtlinien der „Stiftung Homöopathie-Zertifikat“ orientiert, so dass Sie mit unserer Ausbildung diese Prüfung bestehen können. Sie ist aber durchaus nicht die Voraussetzung dafür, dass Sie praktizieren dürfen, sondern eine rein freiwillige Qualitätskontrolle.



**Andreas Baranowski,**  
**Leiter des Constantin-Hering-Institutes**  
**Verantwortungsbereich *Theoretische Grundlagen***

Liebe Interessentinnen und Interessenten!

Durch ein Forschungsstudium am Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften an der Universität Leipzig wurde mein Interesse an alternativen Heilweisen geweckt. Nach mehrjähriger Vorbereitungszeit mit dem Besuch der Heilpraktikerschule und einer umfassenden Ausbildung in Klassischer Homöopathie eröffnete ich im Jahre 2006 endlich meine eigene Praxis. Hierbei habe ich immer mehr die Arbeitsweisen der großen Homöopathen des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts zu schätzen gelernt, da sie von großer Präzision und Verlässlichkeit sind. Dabei stechen für mich vor allem Georg Heinrich Gottlieb Jahr und Cyrus Maxwell Boger heraus.

Dies hat mein Interesse an der Geschichte der Homöopathie verstärkt und meine Aufmerksamkeit auf ihre originalen Quellen gerichtet. Dabei konnte ich zweierlei feststellen: Zum einen besitzt die Lektüre der klassischen Schriften eine unmittelbare Relevanz für die Praxis. Es ist erstaunlich, wie viel Wissen im letzten Jahrhundert verloren gegangen ist und rekonstruiert werden muss.

Zum anderen stellen diese klassischen Schriften das Fundament für die Entstehung neuer Konzepte dar. Auf diese Weise entstand die beeindruckende Vielfalt der gegenwärtigen Homöopathie, in der die Impulse der Gründergeneration modifiziert und oft unsichtbar fortwirken.

Der Bereich, für den ich vorrangig verantwortlich bin, ist mit *Theoretische Grundlagen* überschrieben. Was bedeutet das?

Die Homöopathie ist ein Heilverfahren, das nicht in einigen wenigen Veranstaltungen erlernt werden kann. Jeder Patient ist neu und einzigartig, seine Krankengeschichte verlangt möglicherweise einen unvorhergesehenen Zugang.

So steht der Homöopath in einem beständigen Prozess des Lernens und der Weiterentwicklung. In diesem Prozess kann es zu spannenden Entdeckungsreisen kommen. Umgekehrt ist es jedoch durchaus möglich, innerhalb der schillernden Meinungsvielfalt, die die aktuelle Situation der Homöopathie auszeichnet, die Orientierung zu verlieren. Um dies zu

vermeiden, erarbeiten wir die wichtigsten Strömungen in der Homöopathie aus zwei Gesichtspunkten:

1. Wir stellen die Frage nach dem Entwicklungszusammenhang. Welche Gedanken Hahnemanns bzw. der Vorgänger werden aufgenommen, wo wird der Schwerpunkt gesetzt, was wird jeweils vernachlässigt?

2. Daraus resultiert natürlich die Frage nach der Praxisrelevanz. Für welche Praxisfälle ist die jeweilige Methode geeignet?

Die Grundlagenausbildung vermittelt keinen trockenen Stoff, sondern dient dazu, jedem Schüler ein methodisches Repertoire für die Behandlung seiner Patienten zur Verfügung zu stellen.

Auf eine spannende gemeinsame Suche freue ich mich.

*Andreas Baranowski*



## **Bärbel Lehmann,** **Verantwortungsbereich *Studium der Materia Medica***

Liebe Interessentinnen und Interessenten, liebe künftige Schülerinnen und Schüler!

Ich habe die Homöopathie in einer dreijährigen Ausbildung erlernt. Seit 2002 führe ich eine eigene Praxis. Ich begleite meine Praxistätigkeit stets durch ein intensives Studium der homöopathischen Literatur sowie durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Richtungen und Strömungen in der Homöopathie. So habe ich mich beispielsweise ein Jahr lang mit der Literatur zur homöopathischen Krebsbehandlung auseinandergesetzt und die miasmatische<sup>3</sup> Ausrichtung meiner Ausbildung durch ein intensives Studium der Schriften von James Compton Burnett vertieft.

Innerhalb des Kurses bin ich für den Ausbildungsbereich *Studium der Materia medica* verantwortlich. Wir orientieren das Arzneimittelstudium unserer Ausbildung an den Vorgaben von Georg Heinrich Gottlob Jahr und Constantin Hering. Jahr und Hering fordern die Erarbeitung von Arzneimitteln aus der originalen Arzneimittelprüfung<sup>4</sup> durch den Homöopathie-Studenten. Dies lässt sich natürlich in einer Ausbildung mit dem Stundenumfang wie der unsrigen nicht für die gesamte homöopathische Arzneimittellehre umsetzen. Ich habe sehr umfangreiche methodische Überlegungen dazu angestellt, wie wir diesen „Erarbeitungscharakter“ nichtsdestotrotz in unseren zeitlichen Rahmen integrieren können. Dabei werden wir vor allem über das „Mittelglied“ Repertorium in die *Materia medica* einsteigen. Dabei ergibt sich wie nebenbei der Vorteil, dass sich eine ausgezeichnete Kenntnis der Repertorien herausbildet.

Der zweite wichtige Punkt ist die differentialdiagnostische Betrachtung von Arzneimitteln. Das bedeutet, dass die Mittel stets in ihren Ähnlichkeiten und Unterschieden zu anderen Mitteln studiert und erlernt werden, was dem Studenten große mnemotechnische Vorteile bietet.

---

<sup>3</sup> Unter Miasmantik versteht man die Behandlungskonzepte, die an Hahnemanns Überlegungen zur homöopathischen Behandlung von chronischen Krankheiten im Spätwerk anknüpfen. Dabei ging Hahnemann davon aus, dass bestimmte ansteckende Krankheiten wie Syphilis oder Krätze ein „chronisches Siechthum“ auslösen.

<sup>4</sup> Mit den originalen Arzneimittelprüfungen sind die Symptomenlisten gemeint, die, geordnet von Kopf bis Fuß, die Symptome verzeichnen, die die Prüfer während der Einnahme der jeweiligen Arznei entwickelt haben. Dabei wird darauf geachtet, was in der Prüfung wiederholt auftritt, um zu erfahren, was die charakteristischen Symptome einer Arznei sind.

Weiterhin ist es mir wichtig, dass das Materia-medica-Studium von vornherein mit der Krankheitslehre verbunden wird. Das bedeutet nicht, dass Sie erfahren, auf welche Krankheitsdiagnose hin Sie ein Mittel verschreiben können, sondern dass Sie verstehen, welche möglichen Krankheitsprozesse sich in den Arzneimittelprüfungen widerspiegeln.

Auf diese Weise hoffe ich, Ihnen ein lebendiges Materia-medica-Wissen zu vermitteln. In diesem Sinne freue mich auf den Austausch mit Ihnen.

*Bärbel Lehmann*



## Sylwia Lange

Liebe Interessenten und künftige Schüler!

Mein Weg in die Homöopathie führte, ähnlich wie es viele Kollegen auch berichten, über die Not während der Erkrankungen innerhalb der Familie. So kehrte ich nach der Familienzeit nicht mehr in meinen Beruf als Krankenschwester zurück, sondern brachte die Heilpraktiker-Prüfung hinter mich und ließ mich bei unterschiedlichen Lehrern in Homöopathie ausbilden. 2001 begann ich mit meiner Praxistätigkeit.

Homöopathie heute ist in steter Bewegung und Entwicklung, und so war und ist es mein Weg auch. Über die modernen Strömungen der 90iger Jahre wie die von Vithoulkas, Scholten oder Sankaran lief er über eine intensive Beschäftigung mit der Miasmantik, später der Bönninghausenschen Methode zurück in der Zeit bis zu Hahnemann und den Homöopathen des 19. Jahrhunderts, die ihrer Orientierung an Hahnemann folgten, streng und innovativ zugleich. Keinen dieser Entwicklungsschritte des Lernens möchte ich missen – wengleich mein homöopathisch-therapeutisches Vorgehen heute zumeist der letztgenannten Richtung entspricht. Eben dieser Abschnitt ist besonders geprägt durch Constantin Hering. Geboren in Oschatz ist er Kind der Stadt, in der ich praktiziere. Seine Familie ist eng mit der Stadtgeschichte verbunden. Und so lag es für mich nahe, mich mit seinem homöopathischen Nachlass zu beschäftigen. So habe ich in ihm einen historischen Lehrer gefunden, der kein Alles-Wissender war, aber ein Immer-Suchender blieb, der uns als Schüler noch mehr mit seinen Fragen als mit seinen Antworten inspiriert und dabei trotzdem die Geradlinigkeit des homöopathischen Gedankens nie in Zweifel stellt:

*„Wenn unsere Schule die streng induktive Methode Hahnemanns aufgibt, sind wir verloren und verdienen in der Geschichte der Medizin nur als Karikatur erwähnt zu werden.“*

*(Constantin Hering)*

Mit den Jahren der Praxis habe ich mir immer wieder auch einen Blick über den homöopathischen Gartenzaun erlaubt. Ich habe andere Heilmethoden erlernt, für mich auf den Prüfstand gelegt und entweder in die Praxis übernommen, wenn ich sie für gut befand und sie mir entsprachen, oder eben verworfen. So schätze ich die entspannende und stoffwechselanregende Wirkung einer Fußreflexzonenmassage genauso wie die oft erstaunlich schnelle Schmerzlinderung bei Rückenbeschwerden durch die Dorntherapie. Wenn es eben das ist, was der Patient gerade braucht. Genauso wichtig war es für mich, meine therapeutische Haltung zu entwickeln und immer wieder zu überprüfen. Wegweiser

hier sind mir die Salutogenese von Aaron Antonovsky, die lösungsfokussierte Haltung nach Steve de Shazer und Insoo Kim Berg sowie meine Ausbildung zum Systemischen Berater und Therapeuten.

In meinem Ausbildungsbereich des Praktischen Arbeitens werde ich Sie besonders in den Themen des Patienten-Therapeuten-Verhältnisses begleiten – Wahrnehmung und Anamnese, Gesprächsführung und Beratung, therapeutische Haltung, klare Patientenbegleitung über eine längere Zeit, Grenzen eines Therapeuten.

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“ (E. Kästner) – In diesem Sinne freue ich mich auf den Anfang.

*Sylwia Lange*



## **Volkmar Hammermüller**

Liebe künftige Homöopathiestudenten,

ein folgenschwerer Motorradunfall weckte mein Interesse für die Naturheilkunde. Dies führte anfangs dazu, dass ich mich intensiv mit Pflanzen und alternativen Heilmethoden beschäftigte, die die Wundheilung förderten.

Während meiner Heilpraktikerausbildung 2001-2003 wurde ich von der Kraft und wundersamen Wirkungsweise der kleinen homöopathischen Kügelchen inspiriert. Daraufhin entschloss ich mich zu einer 3-jährigen Homöopathieausbildung am Internationalen Homöopathiekolleg in Torgau. Unter der Anleitung von Dr. med. vet. Peter Alex setzte ich mich u. a. intensiv mit den Arbeitsweisen von Jan Scholten und Rajan Sankaran auseinander. In der Praxis verwende ich je nach Fall unterschiedliche Herangehensweisen zur Arzneimittelfindung. Dabei stehen zumeist die Arbeitsmethoden von Kent, Bönninghausen und Boger im Vordergrund.

Mein Verständnis für Heilung liegt im tiefen Vertrauen in die Lehren von Dr. Samuel Hahnemann, die ich täglich in der Praxis bestätigt finde.

Seit 2006 bin ich Yoga- und Meditationslehrer. Yoga und Meditation sind für mich von großer Bedeutung, um von den vielen äußeren Einflüssen und meinem Arbeitsalltag Abstand zu gewinnen. Diese und andere Entspannungstechniken gebe ich auch an meine Patienten und Studenten weiter.

Ich freue mich, unseren künftigen Studenten mein Wissen und meine Erfahrungen vermitteln zu können.

*Volkmar Hammermüller*



Calcium fluoricum

## Inhalte des Aufbaukurses

**Der Aufbaukurs umfasst 18 Seminare. In diesem Modul geht es einerseits um moderne Entwicklungen in der Homöopathie, andererseits um die Auseinandersetzung mit spezifischen Krankheitsbildern und bestimmten Patientengruppen.**

### Theorie der Homöopathie

- Der Aufbaukurs beginnt mit einer Auseinandersetzung mit dem methodischen Werk von G.H.G. Jahr. An zahlreichen Fallbeispielen üben wir diese flexible Methode.
- Wir behandeln die Lehre von den chronischen Miasmen.
- Wir stellen weitere therapeutische Konzepte vor (James Compton Burnett).
- Über die Entwicklung des originären Kentianismus erarbeiten wir die Grundlagen der modernen Richtungen in der Homöopathie (Georgos Vithoulkas, Rajan Sankaran, Alfonso Masi-Elizalde u.a.).

### Studium der Materia medica

- Arzneimittel sind ein integraler Bestandteil der einzelnen Seminare. Wir werden Arzneimittelfamilien besprechen, die ähnliche Krankheits-Dynamiken in ihrem Arzneimittelbild widerspiegeln (z.B. Krebsmittel, Mittel für Geistes- und Gemütskrankheiten, Mittel für bestimmte Stoffwechselstörungen etc.).
- Darüber hinaus können Sie wie im Kurs 1 unser Zusatzangebot zur Materia medica nutzen.
- Dort werden wir Arzneimittel nach natürlichen Verwandtschaften studieren (Pflanzenfamilien, Arzneimittel mit chemischen Verwandtschaften etc.).
- Im Rahmen dieses Zusatzangebotes führen wir eine Arzneimittelprüfung durch und erarbeiten die Charakteristika des geprüften Mittels.

### Praktische Arbeit

- Wenn Sie über eine Therapieerlaubnis verfügen, können Sie unsere Supervision in Anspruch nehmen.

### Krankheitslehre

Folgende Krankheitsbilder werden unter anderem Gegenstand der Seminare sein:

- Geistes- und Gemütskrankheiten,
- Allergien,
- Krebs und Präkanzerose,
- Entwicklungsstörungen bei Kindern,
- Das metabolische Syndrom.
- Erkrankungen von Herz und Kreislauf.
- Hormonelle Störungen.



**A**pis (Honigbiene)

## **Kosten und Organisatorisches**

### **Information und Anmeldung:**

Bärbel Lehmann, Stünzer Straße 5, 04318 Leipzig.  
Tel. 0341 / 5904919.  
e-mail: b.lehmann@praxis-baranowski-lehmann.de

### **Kosten:**

Die Ausbildung kostet monatlich 170 €. Sie umfasst 18 Wochenendseminare, die im Zeitraum vom 26./27.09.2015 bis zum 25./26.03.2017 gehalten werden.  
Ermäßigung für Studenten und Hartz-IV-Empfänger: 120,00 € monatlich.

### **Kursbeginn:**

26./27.09.2015

### **Termine:**

26./27.09.2015 · 31.10./01.11.2015 · 14./15.11.2015 · 21./22.11.2015  
30./31.01.2016 · 27./28.02.2016 · 19./20.03.2016

Die weiteren Termine finden in der Regel am letzten Wochenende des Monats statt. Fallen diese Wochenenden in die Schulferien, so das Seminar zu einem anderen Termin abgehalten. Diese Termine werden in gemeinsamer Abstimmung mit den Teilnehmern festgelegt.

### **Prüfungstermin:**

25.03.2017

## Unterrichtszeiten:

Sonnabend von 9.00 bis 18.00 Uhr.

Sonntag von 9.00 bis 18.00 Uhr.

## Unterrichtsort:

Leipzig-Plagwitz

Ärztehaus

Nonnenstraße 44

(Dachgeschoss, Constantin-Hering-Institut)

## Information und Beratung zu inhaltlichen Fragen:

Andreas Baranowski,

Tel. 0341-2408116,

e-mail: [a.baranowski@praxis-baranowski-lehmann.de](mailto:a.baranowski@praxis-baranowski-lehmann.de)

Bärbel Lehmann,

Tel. 0341-5904919,

e-mail: [b.lehmann@praxis-baranowski-lehmann.de](mailto:b.lehmann@praxis-baranowski-lehmann.de)